

Auerthal-Zeitung.

Allgemeiner Anzeiger für die Stadt Aue u. Umgebung.

Erscheint
Mittwoch, Freitag u. Sonntag.
Abonnementspreis
inkl. der 3 wertvollen Beilagen vierteljährlich
mit Bringerlohn 1 Mk.
durch die Post 1,25 Mk.

Mit 3 Familienblättern: Frohnun, Gute Geister, Zeitspiegel.

Inserate
die einseitige Beilage 10 Pfg.
amtliche Inserate die Corpus-Beile 25 Pfg.
Reklamen pro Seite 20 Pfg.
Alle Postanstalten und Landbriefträger
nehmen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Junke, Aue (Erzgebirge.)
Redaktion u. Expedition: Aue, Marktstraße

Nr. 51.

Freitag, den 28. April 1899.

12. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Aue. Gemäß der in § 48 des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1878 enthaltenen Bestimmungen werden alle Personen, welche am hiesigen Orte ihre Vertragspflicht zu erfüllen haben, denen aber die erforderliche Zustimmung nicht hat behändigt werden können, hiermit aufgefordert, wegen Mitteilung des Einkommensergebnisses sich bei der hiesigen Steueremnahme zu melden. Dabei machen wir hiermit bekannt, daß der 1. Termin der

Einkommensteuer am 30. dieses Monats fällig und die Beitreibung desselben nach Ablauf von 14 Tagen erfolgen wird.
Aue, den 25. April 1899.

Der Rath der Stadt.
Dr. Kreyschmar.

Aus Aue und Umgebung.

Aue, den 27. April 1899.

Amtlicher Bericht d. Stadtverordnetenkollegiums zu Aue

über seine Sitzung am 26. April 1899, Abends 6 Uhr.

Nach Bekanntgabe der Eingänge beschließt man, die Sitzungen des Kollegiums in Zukunft möglichst am Donnerstag abzuhalten. — Der Ankauf einer fahrbaren mechanischen Schlebleiter für das Feuerlösch- und Rettungsweesen wird nach Vorschlag des Feuerlösch- und Rettungsweesen nach Vorschlag des Feuerlösch- und Rettungsweesen unter Kostenbewilligung genehmigt. — Den Ratssbeschlus über die Fußbodenerstellung im neuen Feuerlöschgerätheraum lehnt man einstimmig ab und ersucht den Rath, ein anderweitiges Gutachten des Feuerlösch- und Rettungsweesen herbeizuziehen. — Die Kosten für Anschaffung von 3 Tuschjoppen und sonstigen Ausrüstungsstücken für Pflichtfeuerwehrführer werden bewilligt. — Zur Erzielung der überfüllten I. Klasse der Realschule genehmigt man die sofortige Anstellung eines nichtständigen wissenschaftlichen Lehrers mit einem Jahresgehälter von 1500 Mk. Der Kostenaufwand für Ausstattung eines Klassenzimmers wird bewilligt. — Zur Anschaffung von erforderlichen Ausstattungsgegenständen für die Bürgerschule bewilligt man ebenfalls die notwendigen Mittel. — Zur Erzielung eines besseren Umlaufs des Wassers der Hochdruckleitung in den Straßen des Stadttheils Jelle und um den mehrfachen Wassermangel abzuheben, über den Bewohner dieser Straßen klagen, beschließt man, in die Wegnerstraße von der Bahnhofstraße ab bis zum Hause Nr. 8 Hauptwasserleitungsröhre zu legen. — Befußt Geraderlegung des Muldenbrückenzuganges von der Schnebergstraße aus nach der im Plane roth eingezeichneten Linie genehmigt man das hierzu erforderliche Grundstückstheil vom Gärtner W. H. Wiemann für den vereinbarten Kaufpreis von 800 Mk. und gegen Verzicht Wiemanns auf die freitragende 700 Mk. Wegen dieser Ratssvorlage stimmen die Stadtverordneten Hanel, Hermann Günther, Schniger, Otto Günther, Köhner. — Auf den durch die Stadtv. Hanel und Herrn. Günther mit dem Wüstenbesitzer Ernst Meyer vorläufig abgeschlossenen Pachtvertrag über Verpachtung der Auslegung der geplanten Muldenbrücke auf seinem Grundstück beschließt man einzugehen, wenn Meyer sich auch für seine Nachfolger verbindlich macht. Nach verschiedenen Anfragen beim Rath folgte eine geheime Sitzung, die Abends 9 Uhr endete.

— Kreisausschussitzung in Zwickau findet Mittwoch, den 3. Mai, vormittags halb 12 Uhr statt.

— Die hiesige Jagd hat Herr Fabrikbesitzer Ernst Papp hier auf sechs Jahre in Pacht erhalten. V. n. 64 Stimmberechtigten stimmten 61 für Herrn Papp.

— Die 5. Klasse der Sächsischen Landeslotterie beginnt am Montag, den 8. Mai, die Erneuerung der Lose hat bis zum 29. April zu erfolgen.

— Der Zweigverein Aue der „Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger“, Vorsitzender Herr Fabrikant Ernst Papp, hat seine diesjährige Abrechnung an den Vorstand abgeleitet. Die Einnahmen waren: Mitgliederbeiträge 153 Mk., durch die Sammelstiftungen im Restaur. Lederstraße 6,94 Mk., Bürgergarten 1,51, Blauer Engel 0,40, Viktoria 3,02, Erzgebirgischer Hof 0,31, Tische 0,41, Germania 0,28, Stern 1,86, Gasthof Auerhammer 1,66 Mk., insgesamt 169,34.

— Auf Folio 361 im Handelsregister des Amtsgerichts Schwarzenberg ist die Firma „Goldhan u. Ischtedrich“ in Wetzlar und als deren Inhaber die Herren Klempner Ernst Ottomar Goldhan und Klempner Ernst Paul Ischtedrich eingetragen worden.

— Im Ratsseller zu Aue findet Sonnabend, den 6. Mai, halb 11 Uhr, Rugholzauktion vom städtischen Forstrevier Burkhardtswald statt.

— Feld- und Wiesenverpachtung des Rentamts Stein findet Mittwoch, den 3. Mai, 10 Uhr vormittags im Bahnhofrestaurant Stein statt.

— Am Amtsgericht Schneeberg werden wegen Reinigung der Geschäftsräume am Freitag, den 28. u. Sonnabend, den 29. April nur dringliche Sachen erledigt.

— Die hiesige gemeinsame Ortsrentenkasse hat nächsten Sonnabend, den 29. April, abends 8 Uhr, Generalversammlung im Bürgergarten.

— Herr Bezirksassessor Dr. Verten bei der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg wurde der Titel und Rang eines Regierungsassessors verliehen.

— Die Herren Referendare Dr. Buchmann, Dreßler, Dr. von Bresing und Dr. Mehner am Zwickauer Landgericht sind zu Assessoren ernannt worden.

— Angestellt bzw. befördert: Weber, Hilfsgeistlicher in Neustädtel, als 4. Anstaltsgeistlicher in Waldheim, Wapler, Predigtamtscandidat, als Hilfsgeistlicher in Albernau, Voigt, Hilfsgeistlicher in Silberdorf, als Diakon in Schönau und Pfarrer in Hammerbrücke. — Göhre und Bernide, zeitlicher Postamtwärter, als Postassistenten im Bezirke der Oberpostdirektion Chemnitz.

— Schiedsgericht für die Unfallversicherung. Zum Vorsitzenden bei den in Chemnitz und Zwickau bestehenden Schiedsgerichten für die Arbeiter-Unfallversicherung ist vom 1. Mai dieses Jahres ab Herr Regierungsrat Dr. Körner bei der Kreisaustrittsmannschaft Zwickau und als stellvertretender Vorsitzender Herr Regierungsrat Dr. Mehner in Zwickau ernannt worden.

— Am Dienstag Vormittag gingen ein Paar Pferde der Expeditionsfirma Georgi hier in der Reichstraße durch und beschädigten die in die Höhe stehende Bahnbarriere am Bahnübergang, dieselbe kam auch zu Falle und durchschlag den Bagattelegraphendraht und zertrümmerte eine Telegraphenstange. Der Geschirrführer Konemann aus Keumelt wurde vom Wagen geschleudert und zog sich einen Unterschenkelbruch zu.

— Ein vor einiger Zeit hier verhafteter Landstretcher, welcher ohne alle Legitimation war und unter falschem Namen herumwanderte, wurde vom Amtsgericht der Korrektionsanstalt Hohnstein überwiesen; dort eingeliefert entdeckte man in ihn den im Mai 1895 aus der Anstalt entwichenen Helbig aus Münchenfrei.

— Der Arbeiter Brandenburg aus Walthersdorf wurde als Dienstknecht diesen Monat hier verhaftet, gab aber einen falschen Namen an, da er verschiedenes auf dem Korbholz hat; im Amtsgerichtsgefängnis hat er seinen richtigen Namen später eingestanden.

— Die Wörtner des 14. deutschen Turnkreises (Sachsens) werden 1900 ein größeres Turnfest in Weizen begehen. Die am 8. und 9. April d. J. in Dresden stattgefundene Gauturnrathsversammlung hat beschlossen, d. bei allgemeine Reulenübungen und ein Geräteturnen der einzelnen Gauen auszuführen, mit dem Fest auch ein Einzelwettturnen a. in Sechsstampf streng nach der deutschen Wettturnordnung und b. in Dreistampf.

Auerhammer, den 25. April. Auch in unserem Orte wurde Königs Geburtstag gefeiert und zwar von den Vereinen durch einen Komu. ers. Herr Lehrer Strauß hielt die Festrede. Die Mitglieder des Militärvereins, des Turnvereins (speziell die Damenriege) und des Gesangsvereins trugen durch ihre Vorträge und Darstellungen wesentlich zum Gelingen des Festes bei. Ein Gründer des Vereins, Herr Lehrer Loose in Aue, wurde durch ein Diplom geehrt.

Schneeberg, den 25. April. Bei dem gestern herrschenden starken Winde stürzte unter donnerndem Krachen der eine Ekl des ca. 30 Meter hohen Gerüstes an dem Neubau am Seminar ein. Als ein Glück bei dem bedeutenden Schaden ist es zu bezeichnen, daß der Zusammenbruch nicht während der Arbeitszeit geschah, da beim Bau ca. 40 bis 50 Arbeiter beschäftigt sind.

Niederschlema, den 27. April. Auf dem Thurm unserer neuen Kirche wurde am Mittwoch, den 26. April der Helm aufgesetzt. Das saure Stück Arbeit ging glücklich ohne Unfall von staten.

Niederschlema, 26. April. Da man bei dem Tunnelbau auf sehr hartes Material gestoßen ist, gehen die Bohrarbeiter nur langsam vor sich. Trozdem Tag und Nacht gearbeitet wird, schreiten die Bohrungen täglich nur ca. 1/3 Meter vorwärts. Der Tunnel ist von beiden Seiten gehohlet worden und zwar an jeder Seite wieder in zwei übereinander liegenden Schächten. Man hoffte schon zu Königs Geburtstag eine Vereinigung der beiden Enden zu erzwingen, doch ist die Entfernung noch ca. 30 Meter weit. Der Durchbruch erfolgt voraussichtlich Mitte Mai.

Niederschlema, 25. April. Von den italienischen Bahnarbeitern hier hatten sich 3 Arbeiter seit einigen Tagen der Brünghöhle befindlichen Wal-

dungen versteckt. Die Leute haben sich verschiedene Diebstähle zu Schulden kommen lassen, vor allen hatten sie es auf das Baubureau und die Arbeiterkantine abgesehen, wo sie kleinere Kassenträge und Mundvorrat stahlen. Vor einigen Tagen hatten sich die Leute in der Nähe der Brünghöhle Feuer angezündet. Die Polizei hat zu verschiedenen Malen Streifzüge in den nahen Wäldungen veranstaltet, doch gelang es nicht, die Leute festzunehmen.

Niederschlema, 25. April. Verunglückt ist gestern in der Leonhardschen Papi-fabrik der 17jährige Arbeiter Jahn aus Wildbach. Er wurde sofort in das Kreis-Krankenstift zu Zwickau transportiert.

Wildenau, 25. April. Gestern Vormittag brach in dem Binnhaus des Löffelfabrikanten Herrn Karl Beyreuther in Wildenau durch Entzündung des Laiges, welcher bei Zinnen verwendet wird, Feuer aus. Der Brand wurde aber durch rasches Einschreiten der Löschmannschaften insofern beschränkt, daß nur das Dachgeschöß zerstört wurde.

Schönheide, 27. April. Die diesjährige erste Gauvorturnerstunde des Erzgeb.-Turngaues findet Sonntag, den 7. Mai d. J., nachmittags von halb zwei Uhr ab in unserer neuen Turnhalle statt.

Johannegeorgenstadt, 25. April. Der frühere Mehlhändler Paul Albrecht Schmidt hat sich den Umstand, daß vor ungefähr 6 Wochen ein Kind in seine Düngergrube fiel und darin umkam, so zu Herzen genommen, daß er sich heute, als er zum Verhör darüber bestellt wurde, in einem nicht zurechnungsfähigen Geisteszustande ergab. Für den Fall, daß der Schuß nicht tödtlich sein sollte, hatte er seinen Kopf noch in eine Schlinge gelegt, jodab außerdem noch Strangulation erlitten ist.

Rittergrün, den 26. April. Der Organist Poller aus Johannegeorgenstadt stürzte gestern Nachmittag zwischen hier und Breitenbrunn so unglücklich mit dem Rad, daß er sich den Arm ausstiel und ins Kreis-Krankenstift nach Zwickau gebracht werden mußte.

Zwickau. Der Charakter als Staatsanwalt ist Herrn Assessor Klüber bei der hiesigen Kgl. Staatsanwaltschaft verliehen worden.

Zwickau, den 27. April. Bei einer hiesigen öffentlichen Kassenstelle wurde ein falsches Zweimarkstück angehalten und für den Verkehr unbrauchbar gemacht.

— Die Arbeiterin Fries hier erlitt in einer Fabrik eine schwere Kopfverletzung.

— Ein schwerer Unfall ereignete sich am Montag Vormittag in der hiesigen Lokomotiv-Reparatur-Werstatt. Ein Schlosser wurde durch ein Stück abspringendes Blech, welches ihm in das Auge drang, schwer verletzt. Jedoch erklärte der Arzt, daß das Augennicht dem Manne werde erhalten werden können. Bis zur Heilung würden allerdings Wochen vergehen.

Zwickau, den 27. April. Das hiesige Bogelschießen wird vom 8. bis 17. Juli d. J. abgehalten werden.

Die Maul- und Klauenseuche ist unter dem Kinderbestande des Geschötes Thurner Straße Nr. 16 (Stadtteil Pöhlitz) ausgebrochen.

Plauen, 21. April. Der 48jährige Expedient Dieh aus Reichenbach besand sich seither wegen schweren Diebstahls hier in Untersuchungshaft. Er degoß sich mit Petroleum und zündete sich an, um sich zu verbrennen. Das Feuer wurde gelöscht, doch erlitt Dieh so schwere Brandwunden, daß er im Krankenhause untergebracht werden mußte. Dort ist er in der Nacht zum Mittwoch in Gemeinschaft mit einem anderen erkrankten Gefangenen entflohen.

Oberplanitz, 26. April. Eine 87jährige Greisfin hier hat sich durch Erhängen entlebet.

6 Meter Elsässer Waschstoff z. Kleid
für W. 1,50 Pf. — Muster auf Verlangen franco ins Haus.
Wodebilder gratis.
6 Meter solides Nestor Joppit zum Kleid für W. 1,50 Pf.
6 " " Araba Sommerstoff " " " 2,70 "
6 " " Grep-Larve " " " 3,00 "
6 " extra prima Loden " " " 3,00 "
Neueste Eingänge für die Frühjahr- u. Sommer-Sais. Modern.
Kleider und Hosenstoffe in allergrößter Auswahl vertenden in
einzelnen Metern bei Kutzrügen von 20 Mark an franco.
OETTINGER & Co., Frankfurt am Main, Verkaufshaus
Modernste Herrenstoffe zum ganzen Anzug für W. 3,60 Pf.
" " " " " " " " 4,85 "

Politische Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser wird am Freitag, von Karlsruhe kommend, dem schwedischen Königspar in Wiesbaden einen Besuch abtun. König Oskar weist dort seiner Mutter wegen.

Die Kaiserin war zum Besuche ihres Bruders, des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein, auf dessen Schloss Primkenau eingetroffen, von wo die Rückreise nach Berlin am Montag erfolgte.

Prinzessin Heinrich hat am 22. d. an Bord des Postdampfers „Prinz Heinrich“ von Shanghai aus die Heimreise nach Deutschland angetreten.

Wettersind die samoanische Frage steht man in politischen Kreisen jetzt keinerlei Ursache mehr, sich aufzuregen. Untersuchung der Vorgänge, Handhabung der Ordnung, Vorschläge zu einer besseren Verständigung, alles das wird Aufgabe der Kommission sein, die namens der drei Mächte die oberste Verwaltung übernimmt wird, während inzwischen alle Faktoren angewiesen worden sind, den Frieden zu wahren. Ob neben Gutzkow auch noch der Deutsche Marquardt von Engländern verhaftet worden ist, ändert eben nichts, da zugegeben wird, daß er dem „Falke“ und der deutschen Gerichtsbarkeit überliefert wurde. Man wird mit Unbefangenheit untersuchen und richten. In den Wirkungskreis der Kommission eingreifen, hat man aber nicht den geringsten Anlaß. Man begreift die Erregung der Deutsch-Samoaner, aber in ihrem eigenen Interesse ist es nötig, auf dem Boden der Samoa-Akte zu bleiben, damit die deutsche Stellung nicht den rechtlichen Boden verliere und zu einer Nachprüfung sich gehalten, zu der an Ort und Stelle England und Amerika besser gerichtet sind, als wir.

Ein Erfolg Deutschlands in China wird aus Shanghai gemeldet. Danach ist die Frage der Herstellung eines Anschlußgeleises zur Verbindung der deutschen Niederlassung in Hankau mit dem dortigen Bahnhof der Hankau-Peking-Bahn nach längerem Verhandlungen den deutschen Wünschen entsprechend geregelt worden.

Oesterreich-Ungarn.

Das Komitee der Pariser Weltausstellung hat das Verlangen der Tschechen auf Ueberlassung von 400 Quadratmeter Raumes abgelehnt und nur 40 bewilligt. Also an der Seine weiß man die tschechische Kultur richtig einzuschätzen! Der Prager Stadtrat beschloß nun die Nichtbeteiligung an der Ausstellung 1900, hingegen die Veranstaltung einer eigenen tschech-slawischen Ausstellung 1902 in Paris zu erwägen.

Zu dem jüngst erfolgten Austritt des kommandierenden Generals in Prag, Grafen Grünne, wird auf das bestimmteste berichtet, daß jener Vorgang mit politischen Angelegenheiten in Verbindung steht. Der Graf habe nämlich wiederholt sein uneholenes Miktrauen gegen die Tschechen gezeigt, insbesondere gegen den Prager Bürgermeister Dr. Koblenn. Uebrigens gelte sein Nachfolger General Javini ebenfalls für einen tschechenfeindlichen Mann, was man ein weiteres Zeichen erblicken will, daß man in den Kreisen des Heeres noch keineswegs in allem den Slawen gegenüber nachgiebig sei.

Frankreich.

Ein italienisches Geschwader wird in Gewässer des französischen Flottenbestandes in Cagliari, im September in Toulon erwartet, wo dann Präsident Loubet dort anwesend sein wird.

Dem Major Marchand wurde für seine Durchquerung Afrikas der akademische „Rubinfretpreis“ von 15 000 Frank zuerkannt.

Belgien.

Der Ausrüstung im Lütticher Grubenbezirk hat weiter zugenommen. Es wird nur noch in Vervins gearbeitet. Die Kohlenvorräte sind nahezu aufgebraucht, und da deutsche Kohle nicht in genügenden Mengen,

oder nicht in der alten Qualität anlangt, so werden in der nächsten Woche mehrere größere Industrielle ihre Werke schließen. Zwei Gruben- direktoren haben schon eine zehnprozentige Lohn- erhöhung angeboten, die Arbeiter verlangen jedoch 15 Prozent. Die Propaganda für den Ausstand dauert fort. Aus den übrigen belgischen Kohlenbezirken wird keine wesentliche Veränderung gemeldet.

Schweden-Norwegen.

Der schwedische Reichstag bewilligte 4 920 000 Kronen zum Umbau dreier älterer Panzerschiffe.

Spanien.

In Spanien beschäftigt man sich mit den Eandendeten des unglücklichen Krieges. Oberst Janova wurde aus der Armee ausgeschlossen. Nun verlangt er eine allgemeine Untersuchung über den Feldzug auf Cuba, ebenso General Gonzales Parais. Un- zutreffend ist es übrigens, daß das oberste Kriegsgericht den Admiral Montoya und den Ober des Arsenals von Cavite, Hauptmann Sotelo, wegen des Verlustes des spanischen Geschwaders vor Manila zum Tode verurteilt hätte; es erwartet noch wichtige Urkunden, bevor das Urteil gefällt wird.

Rußland.

Die Folgen der Russifizierung Finnlands machen sich schon bemerkbar. Die in Finnland allgemein herrschende Miß- stimmung findet einfließen in der Aus- wandlung ihrer Ausbreit. So traf ein in Kopenhagen mit dem finnischen Dampfer „Polaris“ 400 Auswanderer, meistens junge, kräf- tige Leute, ein, wovon über 300 ihre Heimat wegen des neuen Wehrpflichtgesetzes verlassen hatten. In den am botanischen Wertheim be- legenen Teilen Finnlands, Oesterhöten, deren Einwohner ihrer demokratischen Befinnung und ihres Unabhängigkeitsempfindens wegen bekannt sind, stehen jetzt viele leere verlassene Häuser. Mehrere Dörfer sind ganz verlassen, Türen und Fenster der Häuser sind vernagelt. Wahr- scheinlich wird die Auswanderung noch weiteren Umfang annehmen.

Balkanstaaten.

Fürst Nikolaus von Montenegro ver- öffentlicht eine Proklamation an das Volk, in welcher er die Verlobung des Erbprin- zen Danilo meldet und seine Freude aus- spricht, daß sein Sohn mit einer Prinzessin des großen deutschen Volkes sich verbinden wird. Der Fürst erhielt ein Beglückwünschungs- telegramm von Kaiser Wilhelm.

Die Ministerkrise in Rumänien ist beendet. Ein konservatives Kabinett hat das nationalliberale abgelöst, nachdem die Um- gestaltung des liberalen Ministeriums unter Heranziehung der Jungliberalen ebensowenig zu stande gekommen ist, als eine Verschmelzung der Unionisten mit den Konservativen. Wie aus Bukarest gemeldet wird, hat der frühere Senatspräsident Cantaruzio ein konservatives Kabinett gebildet und dem König bereits vorgelegt.

Der frühere Ministerpräsident Stoilo w verband sich mit dem berühmten Russenfreund Dragan Jankow, den er früher in Bulgarien nicht eingelassen hatte, gegen die Rege- rung. Die Minister Stoilow, Theodorow und Benew bereiten Bulgarien zurecht der Wahl- agitation und beten das Volk auf gegen die fremde Orientkompanie. Der Schwieger- sohn Jankows, Ljupjanow, erklärt: „Rußland gibt gleich 100 Millionen Rubel, wenn Bulgarien die Bahn Tschirpan-Jenisagora nicht an die Kompanie verpachtet.“ (Natürlich sind das laute Fische!) Die Minister wurden übrigens in Gschikara mit einem Trauermarsch empfangen und darauf mit einer monströsen Jagdmusik aus der Stadt wieder hinausbegleitet.

Amerika.

Ungewöhnliches Ansehen erregt eine Tisch- rede, die der amerikanische Kapitän Cogh- lan in New York über die Behandlung gehalten hat, die angeblich Admiral Dewey in den philippinischen Gewässern den dort statio- nierten deutschen Schiffen und deren Führern hat angeblich lassen. Coghlan's Aus- fahrungen gipfeln in der Behauptung, zuletzt

hätten die Deutschen nicht dreimal hinter ein- ander Atem zu holen gewagt, ohne zuvor Dewey um Erlaubnis zu bitten. Solche lächerlichen Privatbrandomentaden eines einzelnen werden hoffentlich die sich wieder besser gestaltenden Ver- hältnisse zwischen Deutschland und Nordamerika nicht stören.

Wien.

Ein Bericht des Generals Otis meldet, daß ein neuer Feldzug unternommen werde, um die Philippinos aus den Wäldern im Norden von Manila bis zu den Vorbergen der sich nördlich und östlich er- streckenden Gebirge und bis nach Balacau hin zu vertreiben.

Brandstädter Sonntag.

In Abgeordnetenhause wurden am Montag zunächst die Ausführungsgesetze zum Handels- gesetzbuch und zur Grundbuchordnung sowie das Gesetz enthalten die landesgerichtlichen Vorschriften über die Gebühren der Rechtsanwaltschaft und Gerichtsdolmetscher ohne Diskussion der Justizgesetz-Kommission über- wiesen. Sodann trat das Gesetz in die erste Ver- handlung des Reichstages. Der Reichstagspräsident hat den Reichstag in die erste Ver- handlung des Reichstages einberufen. In die erste Ver- handlung des Reichstages einberufen. In die erste Ver- handlung des Reichstages einberufen.

Der gewerbliche Goldverbrauch in Deutschland.

Auf Anregung von Reichsbehörden wurden im Jahre 1897 durch Vermittlung der Handels- kammer und anderer geeigneter Organe den Gewerbetreibenden, die mit der Verarbeitung von Gold zu thun haben, und den deutschen Scheide-Anstalten Fragebogen zugesandt. Das Ergebnis dieser Erhebung liegt nun in den Jahrbüchern des Reichsstatistik-Büros vor. Es sind danach in jenen beiden Jahren für rund 20 Mill. M. deutsche Goldmünzen zu anderen Zwecken als zur Umpfugung eingeschmolzen worden, wogegen noch für 6 bis 8 Mill. M. fremde Goldmünzen kamen. Von anderem Golde, also Barrengold oder goldenen oder vergoldeten Geräten und Schmuckstücken wurden nach den vorliegenden Angaben in den Betrieben zu Kunst- und Gewerbszwecken im Jahre 1896 etwa für 17 1/2 Mill. M. und 1897 für 18 1/2 Mill. M. verarbeitet. Der größte Teil dieses Goldes kam als Goldbarren aus dem Auslande, während das aus dem Inlande bezogene ungemünzte Gold nur zum kleinen Teil aus Erzeugnissen des deutschen Berg- bauwesens, zum größeren Teil dagegen aus Ein- schmelzungen alter Schmuckstücke und Geräte sowie aus Abfällen, die sich bei der Herstellung von Goldwaren ergeben, gewonnen wurde. Der Wert derjenigen Goldverarbeitung, die das Material weder aus Münzen noch aus der unmittelbaren Goldzeugung bezog, wies für die beiden Jahre auf je 15 Mill. M. ver- anschlagt. Alles in allem dürfte jährlich ein Wert von 20 Mill. M. in ungemünztem Golde in der deutschen Industrie zur Verarbeitung ge- langen. Im ganzen stellt sich die Rechnung so, daß im jährlichen Durchschnitt 20 Mill. M. in deutschen Goldmünzen, 5 Mill. M. in fremden Goldmünzen und 20 Mill. M. in anderem Golde, also zusammen 45 Mill. M. in deut- schen Goldarbeiten niedergelegt werden, was in seinem Gold ausgedrückt einem Gewicht von etwa 16 000 Kilo entspricht. Für die ver- schiedenen Teile Deutschlands stellt sich der gewerbliche Goldverbrauch sehr verschieden. So wurde im Handelsbezirk Hildesheim, dem Hauptort der deutschen Goldindustrie, allein ein Wert von rund 19 Mill. M. verbraucht im Bezirk Hannover über 5, in Mittel-Frankland 4, in Württemberg 3 1/2, und in Berlin nebst Char- lottenburg etwa 2 Mill. M. Größtenswert ist nach die Berechnung, welcher Teil des ver- arbeiteten Goldes für eine spätere anderweitige Verwertung verloren geht. Dies ist bei der Herstellung solcher Waren der Fall, die eine Wiedergewinnung des Metalls ausschließen,

also bei Blattgold und Doublee-Waren, bei ver- goldeten Waren verschiedener Verfertigung etc. Diese Erzeugnisse machen etwa drei Fünftel der Gesamtmenge aus, sobald noch nicht drei Viertel des in Deutschland zu gewerblichen Zwecken verbrauchten Goldes für eine spätere Verwen- dung erhalten bleibt.

Von Nah und Fern.

Kassel. Die Kolonialschule in Wickenhausen soll am 1. Mai ihre Tätigkeit beginnen. Eigen- tum und Leitung der Anstalt liegen bei einer im März errichteten Gesellschaft m. b. H. Zu- nächst wurde eine Gesellschaftskapital von 116 000 M. gezeichnet und Schenkungen im Betrage von 19 000 M. entgegengenommen (darunter 5000 M. vom Kaiser Wilhelm und 10 000 M. vom Geh. Kommerzienrat Krupp). Dieses Kapital von 135 000 M. wird noch erhöht. Die Zahl der bisher fest angemeldeten Schüler beträgt 18.

Düsseldorf. Die Explosion in der Feuer- werksfabrik von Reil ist durch Selbstent- zündung einer Rakete entstanden, wodurch eine große Anzahl anderer Feuerwerkskörper sofort in Brand gesetzt wurde. Der Arbeitsraum fand sofort in Flammen. Von den sechs Arbeiterinnen, die dort beschäftigt waren, konnten sich nur drei ins Freie retten, während die anderen drei in den Flammen umkamen. Die Leichen waren bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. Der Sohn des Fabrikbesizers Reil, der den Verunglückten Hilfe zu bringen suchte, ist schwer verletzt. Bei dem Einmarsch einer Schube zerschmettert er sich eine Pulsader und an Gesicht und Armen erlitt er Brandwunden. Der Feuerwehrt gelang es, das Feuer auf das Hauptgebäude zu beschränken. Der Schaden ist immerhin bedeutend und um so empfindlicher, als die Fabrik, wie es bei vergleichbaren Betrieben meistens der Fall ist, nicht versichert war.

Teltau. In Teutchen an der Görlitzer Bahn hatte sich vor kurzem eine Blaumeise den Brief- kasten der Reichspost zum Bau eines Nestes auserwählt. Das muntere Tierchen begann fleißig Strohhalme und Federn herbeizutragen, und wie in den meisten gelegten Briefkästen wies sie bald Vermerke auf, die zweifellos von ihm herstammten. Wiederholt wurde das Vög- elchen bei der Entleerung des Briefkastens ver- schreckt, aber es kam immer wieder. Am letzten Sonntag aber hatte es das Unglück, sich in dem Sack zu fangen, in den der Briefkasten ent- leert zu werden pflegt. Der Gefangene wurde nun vor den Vorsteher des dortigen Postamts gebracht, damit er sich wegen der „besonderen Vermerke“, die er auf den Briefkästen ange- bracht hatte, verantworten. Der Vorsteher sah aber den Fall milde an und setzte das Vög- elchen wieder in Freiheit. Die Blaumeise will nun jedenfalls weitere Konflikte mit der Reichs- post vermeiden, denn sie hat ihr Quartier nicht mehr aufgesucht.

Köln. Oberhalb Kölns wurde am 22. d. die Leiche eines Herrn gefunden, die in der Brust mehrere Messerstiche aufwies. Aus den bei ihr gefundenen Papieren war ersichtlich, daß es sich um einen evangelischen Pfarrer von auswärts handelte.

Emmerich. Eine beispiellose Gemeinheit haben in der Nacht zum Freitag Diebe ange- führt, die angesichts der Delle des einschläflichen Bedienten Treuß sich nicht scheuten, in dessen Wohnung gewaltsam einzubrechen. Sie durch- wühlten Kisten und Kästen und nahmen außer verschiedenen Gegenständen einen winzigen Geld- betrag mit. Auch in die Kirche und in die Wohnung des Kaplans Bruhn drangen die Diebe ein; in der Kirche brachen sie die Opferkuche auf. Bis jetzt hat man die Täter noch nicht ermittelt.

Würzburg. Wegen Nordverbruch wurde ein 18 Jahre alter Kinder mädchen hier verhaftet. Dem Mädchen war das einjährige Kind des Buchbindermeisters Berwies zur Pflege anver- traut, was ihm jedoch zuwider wurde. Es ver- suchte die Milch mit Phosphor und reichte das Getränk dem Kinde, das sofort nach dem Genus sich heftig krümmte und zu schreien begann. Sofort angewandte Gegenmittel retteten das Kind. In der Wäschkiste wurden noch die Reste des Phosphors vorgefunden.

Der Polizei verfallen.

8) Erzählung von Philipp Galen. (17. 11. 1903)

„Guten Tag, meine Herren!“ sagte der Mann mit einer höflichen Neigung seines großen und mit von Augenblick zu Augenblick mehr imponierendem Kopfe. „Nicht wahr, ich habe das Vergnügen, in einem von Ihnen den Herrn studiosus medicinae M. . . vor mir zu sehen, wenigstens habe ich diesen Namen draußen auf der Karte an der Thür gelesen?“ „Ja, ich bin Wilhelm M. . .“ sagte mein Freund, „was steht Ihnen zu Diensten und mit wem habe ich die Ehre zu reden?“ „Das werde ich Ihnen sogleich sagen,“ sprach der Fremde, in harmloser und ruhiger Weise mit dem Kopf freundlich nickend, „aber da ich sehe, daß Sie da bei fleißiger Arbeit sind, obgleich es ein schöner Sommer ist, bin ich geneigt, gleich von vornherein zu erwähnen, daß ich Sie leider bei dieser Arbeit stören muß. Das läßt sich aber nun einmal nicht ändern, und da ich gern jeden Genuß mitnehme, den mir das Leben bietet, und bemerke, daß Sie eben Kaffee trinken, so lade ich mich zu einer Tasse bei Ihnen ein, und da Sie auch rauchen, und zwar einen ziemlich guten Kanaker, so erlaube ich mir wohl, daß ich Ihnen auch dabei Gesellschaft leihe und mir eine nicht minder gut duftende Zigarre anbrenne, sobald wir nur erst etwas genauer miteinander bekannt geworden sind, was meinem Wunsch und meiner Erfahrung nach gewiß nicht lange dauern wird.“ Mein Freund und ich sahen uns, schon

während diese Worte mit dem behäbigsten und freundlichsten Lächeln gesprochen wurden, aber aus vergeblicher Mühe: Der Fremde kam, der sich so ohne weiteres und in der un- gewöhnlichen Weise zum Kaffee bei uns einlad und schon auf eine Zigarre Anspruch machte, noch bevor wir wußten, wer er war und was ihn zu uns führte, nicht recht begreifend, und das mochte er ziemlich deutlich auf unser Gesichtern lesen, denen ein solcher Mann noch niemals gegenübergestanden hatte denn er sah sogleich zu reden fort und sagt: „Doch, ich sehe Sie sind die meine un- erwarteten Besuch und der Mann weiß wie ich mich bei Ihnen etwas angenehmer einfühlte, einigermachen verwundert und über mein Ver- halten in völliger Ungewißheit. Diebe meine un- angenehme Situation will ich nur z. B. mit saueren und Ihnen sagen was ich bei und was mich zu Ihnen führt wo ich voraussetze, daß Sie mir die meinere Angelegenheit entgegenkommen, ja, mich darin nach besten Kräften unterstützen werden. Ich bin nämlich ein Unglücklicher Polizeirat und heiße Dandus. Ah,“ rührt er nach kurzer Pause und mit einem ungenierten, halbblauen Aussehen: „von welchem mir nämlich durch die Seele schmerzt.“ „Sie haben wohl schon etwas von mir gehört, wenigstens glaub ich ohne daß ich mich dabei besonders anstrengte auf Ihren Gesichtern zu lesen, daß mein unbe- deutender Name, wenn auch nicht vom Rathe- herab, bereits zu Ihren Ohren gedrungen ist.“ „Mein Freund Wilhelm und ich, wir waren beide nicht nur verwundert und erstaunt, sondern, ehrlich gesagt, im höchsten Grade erschrocken, als

wir diesen in ganz Berlin bekannten und seit mehreren Tagen auch uns geläufigen Namen hörten und nun den in seiner Beamtenschaft und Thätigkeit so viel bewanderten Mann in höchst- eigener Person vor uns sahen. Natürlich mußten wir augenblicklich an den guten Adalbert denken, der eben erst seinen Händen entschlüpf war, und den Besuch des bedenkenreichen Polizisten bei uns mit ihm in Ver- bindung bringen. Indes half uns der scharf- sichtige und schlaue Mann bald selbst über unsere nicht von Schreck freie Verlegenheit fort, indem er mit feilsamer Offenheit und ohne im min- desten von der ihr von der Natur verliehenen Ruhe abzuweichen, zu sprechen fortfuhr, und sagte: „Aha, ja, ich sehe, Sie haben meinen Namen schon kennen gehört und verwundern sich wie ein so allgemein nicht gerade gefährlicher, aber doch von jungen und unerfahrenen Leuten mit einer gewissen Besorgnis betrachteter Mann zu einem durchaus unbescholtene und fleißig studierenden Menschen kommt. Nun ja, das sollen Sie auf der Stelle von mir erfahren, aber fürs erste legen Sie sich wieder, künden Sie Ihre vor Verwunderung ausgegangenen Seiten wieder an, und auch ich werde mir nun meine Zigarre anbrennen, — ah, da ist ja schon ein Glühbus.“ Mit diesen Worten hieß er von einer schon hervorgerufenen Zigarre mit seinen scharfen Zähnen rasch die Spitze ab, zündete sie an dem brennen- den Spiritus unserer Kaffeeerdhine an und trat dann an eine der Fenster, dessen einen Flügel er behutsam öffnete, was er, wie wir anfangs

glaubten, nur deshalb that, um den etwas reich- lich im Zimmer schwebenden Rauch ins Freie hinauszulassen, obgleich es, wie wir sehr bald erfahren, aus einem ganz anderen Grunde geschah. Nachdem er aber einen hastigen Blick nach dem gegenüberliegenden Hause gemorfen, kehrte er sich wieder, immer heiter und vertrauensvoll lächelnd, zu uns um, nahm, als ob er schon völlig bei uns zu Hause wäre, einen Stuhl und setzte ihn etwa zwei Schritte vom Fenster ent- fernt zu ihm, daß er, darauf sitzend, sehen konnte, was an den Fenstern des gegenüberliegenden Hauses etwa vorgehen mochte. Raum aber hatte er sich, uns, die ihm immer verwunderter betrachteten, auf diese Weise den Rücken zulehend, auf den Stuhl wiederzugesetzt, so sagte er mit unbeschreiblicher Gelassenheit und keinen Blick von der anderen Straßenseite ab- wendend: „So, jetzt bin ich fürs erste befriedigt, wenn Sie mir bald eine Tasse Kaffee reichen, und nun kann ich Ihnen in aller Ruhe erzählen, was mich herbeigeführt hat und warum ich gerade Ihnen meinen Besuch gube. Sie verdanken denselben dem Ihnen gegenüberliegenden Hause und wie ich stets meinem guten Glück vertraue überall und immer vernünftige Leute zu finden, die mich bei meinen oft schwierigen, immer aber interessanten Unternehmungen gern unterstützen, so that ich es auch diesmal und fand hier auch glücklicherweise einen jungen Mann in Ihnen; noch dazu einen Studenten, die ich über alles liebe, dessen gemütliche Art mich sehr angenehm bei- ließen studentischen Ausdruck, — aber was gänzlich gelegen ist, um mir bei meinem heutigen Vor-

bera- man dem Cere- Betr- weg- Döb- Was- falls- im- über- legte- wolo- dem- fäng- eine- Der- dem- Sch- Frey- und- nach- fram- blich- tran- Der- dom- alle- Min- des- gefu- Wos- selin- grof- Fran- wert- an- Sch- grau- nach- auf- dan- jäh- beol- lebe- uer- laut- zuri- und- haq- unib- Nele- mach- ein- die- zum- näd- wies- fäh- fam- Pei- Fre- besch- das- Pu- sich- gan- bilio- eine- ver- Sch- bein- gefu- arö- Ven- Gen- gran- run- Frz- habe- wie- grün- wen- feio- unse- gew- und- verk- den- hüb- wä- hab- fehu- viel- imm- so- in- leid- fest- eine- Hau- und- Go- der- mit- ger- sein- We- bab- bar-

Wien. Nach Blättermeldungen hat ein unbekannter Schwindler, der sich als naher Verwandter eines ungarischen Ministers ausgab, dem Erzbischof von Wien, Dr. Gruscha, einen Check auf 38 000 Gulden herausgelockt und den Betrag bei einer Budapestener Bank einlieferte.

Der Börsenkommissionar Soliath wurde wegen Unterschlagung von Depots in bedeutender Höhe verhaftet.

Budapest. Der gesamte Gemeinderat von Pest wurde am Freitag wegen Banknotenfälschung verhaftet. Die Verhafteten befanden sich im Keller des Gemeindehauses. Die Genarmerie übernahm die Fälligkeit bei der Arbeit. Die letzteren setzten sich zur Wehr und feuerten Revolverkugeln ab. Ein Genarm wurde schwer verwundet.

Palermo. Dem Direktorium des Gefängnisses wollte ein feingekleideter Herr für einen Gefangenen ein Paket mit Biskuit, einer Flasche Milch, einer anderen mit Schokolade und einer dritten mit Marfata gefüllt, übergeben. Der Direktor nahm nur das Biskuit an; mit dem übrigen entfernte sich der Herr. Wenige Schritte von dem Gefängnis begegnete er einem Freunde, dem er von der Zurückweisung erzählte und die Sachen schenkte. Dieser nahm sie mit nach Hause und verzehrte mit seinen vier Familienangehörigen unter allerlei Scherzen die billige Mahlzeit. Eine halbe Stunde später erkrankte alle unter Vergiftungserscheinungen. Der Arzt konstatierte Vorhandensein von Belladonna in den Getränken. Die Kranken dürsteten alle dem schweren Gift erliegen.

Antwerpen. Vor einigen Wochen ist ein blinder Landwirt namens Moris in der Nähe des Dorfes Doyt-op den Berg ermordet worden. Die Untersuchung ergab, daß Moris auf Betreiben seiner Frau von seinem Nechne ermordet worden war. Ob der großen Schande, die dieses Verbrechen über ihre Familie gebracht hat, wurde die Mutter des verhafteten Weibes irrsinnig und erhängte sich an dem Baum, unter dem die Leiche ihres Schwiegerohnes aufgefunden worden war.

Kopenhagen. Die Große Nordische Telegraphen-Gesellschaft hat beschlossen, ein Kabel nach Island anzulegen. Die Kosten werden auf zwei Millionen Kronen veranschlagt. Der dänische Reichstag bewilligte 54 000 Kronen jährlich auf 20 Jahre. Auch für Wetterbeobachtungen hat die Sache große Bedeutung.

— eines seiner Originale muß das Straßengewand der dänischen Hauptstadt nun vorläufig wieder entbehren, indem der Herzog von Cumberland kürzlich nach seinem Wohnsitz Gmunden zurückgekehrt ist. Während seiner häufigen und weit ausgedehnten Spaziergänge in Kopenhagen und dessen Umgebung trug der Herzog, unbekümmert um das Urteil der Leute, diejenige Kleidung, die ihm am bequemsten und zweckmäßigsten schien. Und auffällig genug war sie: ein kurzer grüner Jagdrock, lange gelbe Beize, die länger war als der Rock, Samaschen bis zum Knie, ein grünes Jägerhütchen und große nadelbeschlagene Bergschuhe. An der Beize pflegte der Herzog einen kleinen Jagdhund zu führen, der ab und zu, wenn er auf Abwege kam, einen kleinen Hieb mit einer ziemlich langen Peitsche erhielt. — Dabei ist der Herzog halb Freilinsinatur, halb Bäderwurm. Zeitig aufstehend, läßt er von dem Augenblick an, wo er das Bett verläßt, die Peitsche nicht aus dem Munde. Gleich nach dem Frühstück begibt er sich, begleitet von seinem Hofmarschall, den allerscheuesten Baron von Döring, auf den Spaziergang. Nach Tisch aber kann er in seiner Bibliothek in einer Wolke von Tabakqualm über einem Buche sitzen, und ist er einmal dabei, so verläßt er das Bücherzimmer selten vor dem Schlafengehen.

Petersburg. In der Nähe von Delsingfors beim Orte Bjurbole wurde ein eben heruntergestürztes Meteor aufgefunden. Es ist das größte aller bekannten Meteoriten und hat ein Gewicht von 1000 Kilogramm bei 60 bis 70 Zentimeter Durchmesser. Das Meteor besteht aus grauer vulkanischer Masse, in welcher glatte, runde Körner, sowie Körner von Olivin und Erzen, vermistlich Schwefelisen, vorhanden sind.

Ein Teil der Erde ist mit einer einige Zentimeter dicken, glasartigen Kruste überdeckt.

Bombay. Bei der Pest-Epidemie treten in diesem Jahre wesentlich andere Erscheinungen auf, als in den vorhergehenden Jahren. Während früher die Krankheit im Monat März bereits in entschiedener Abnahme begriffen war, haben wir in diesem Jahr seit vier Wochen den höchsten seit Ausbruch der Epidemie erreichten Stand zu verzeichnen. In einzelnen Distrikten ist die Pest zwar nahezu am Erlöschen, aber in Aurang, Poona, Baroda und anderen bedeutenden Städten ist sie neuerdings ausgebrochen. In Kalkutta nimmt die Krankheit ebenfalls einen epidemischen Charakter an, und die aus der Stadt Geflohenen haben bereits verschiedene Distrikte der Umgegend infiziert — alles während der Saison, die in den Vorjahren der Ausbreitung der Krankheit nicht günstig war. Prof. Daffin hat vor seiner Abreise nach England die Bestimmung ersehnt, sich nicht um die Herstellungskosten und die Zusammenfügung seines Serums zu kümmern, weil darüber die Ansichten verschieden sein würden, sondern sich auf Resultate, auf Tatsachen zu stützen, und diese sind eben ganz zu Gunsten von Daffins Serum. Ein Gleiches gilt von den Chambeleschen „Pestpulvern“. Es ist ein Geheimmittel, das die Ärzte nicht anwenden wollen, aber der Laie, der sie einnimmt, wird kurirt.

Gerichtshalle.

Munich. Wegen Verleumdung des Kaisers wurde der Schuhmacher Breitmaier zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte in angetrunkenem Zustand über die Kaiserin eine abgemessene Bemerkung gemacht und auch sonst in einer Wirtshaus die Person des Kaisers als Protokollentzung lämpft.

Jülich. Der frühere Gemeindepräsident Eberhard in Kloten wurde vom hiesigen Obergericht wegen Betruges im Gesamtbetrage von 41 800 Franc zu 5 Jahre Zuchthaus und 10 jähriger Entziehung im Mitgliedsrechte verurteilt. Die Verurteilung hatte Eberhard dadurch bewerkstelligt, daß er Formulare zum Inhaber einer Eisenbahngesellschaft veräußerte, widerrechtlich ausfüllte, sie mit seiner und des Gemeindefreiwirtschaftlers Unterschrift versehen und durch die gefälschten Titel sich Geld verschaffte.

Heinrich Kiepert †.

Mit Heinrich Kiepert hat die wissenschaftliche Welt einen ihrer glänzendsten Namen verloren. Er hatte das Erbe seines Lehrers Carl Ritter angetreten, der berühmteste Geograph seiner Zeit zu sein. Ritter hat keinen bedeutenderen Schüler gehabt. Kiepert war als erste Autorität auf seinem Wissensgebiete von den Fachgenossen in der ganzen Welt anerkannt. Große Ehren harrten seiner gerade aus diesen Kreisen bei Gelegenheit des im Herbst dieses Jahres in Berlin tagenden internationalen Geographenkongresses, den der Körperlich wie geistig überaus rüstige Achtziger noch mitzumachen hoffte. Für das Maß seiner wissenschaftlichen Anerkennung war seine Ernennung zum ordentlichen Mitglied der kgl. preuss. Akademie der Wissenschaften das herbeistehende Zeugnis. Was für Kiepert aber charakteristisch war, das ist seine Popularität, wie sie Männern der strengen Wissenschaft selten zu teil wird. Sein Name ist wohl jedem deutschen Schulkinde durch seine Schulatlanten und namentlich die Schulwandkarten bekannt geworden, denen die meisten ihre geographischen Kenntnisse verdanken. War er doch so vollständig, daß Berlins ausflühende Nachbarstadt Schöneberg eine ihrer Straßen auf seinen vollen Namen taufte. Kiepert hing bis in seine letzten Tage hinein mit großer Liebe an seiner Wissenschaft, er verfolgte ihre Fortschritte mit eifrigstem Eifer. Seine Vorlesungen waren und blieben allerdings stets die allfächlichen Kulturstätten, die er in den Jugendjahren selbst weit durchreist hatte. Griechenland, Kleinasien, die Türkei und die benachbarten Teile des Orients waren ihm außerordentlich genau bekannte Länder, die er in eigenen Atlanten kartographisch aufgenommen hat. Ohne sie kann niemand heute noch die Geschichte des Altertums studieren. Kieperis

berühmter „Atlas antiquus“, eine Karte der Bibliothek jedes Gebildeten, erlebte wohl ein Duzend Auflagen, seine Schulkarten für den ganzen Erdkreis und andere ähnliche größere und kleinere Werke fast noch die doppelte Zahl von Auflagen. Auch für das Corpus inscriptionum latinarum hat Kiepert die historischen Karten geliefert. So ist denn seine ganz erstaunlich ergiebige literarische Tätigkeit, die sich über mehr als fünfzig Lebensjahre erstreckte und mehrere Hundert Bände umfaßt, der Wissenschaft in mehrfacher Hinsicht zu gute gekommen; der ganzen Menschheit war er ein zuverlässiger Wegweiser.

Eine gefährdende Ballonfahrt.

Eine lächerliche, jedoch unheimliche und gefährdende, dadurch aber für die gesamte Aeronautik sehr interessante und bedeutungsvolle Luftballonfahrt wurde am Mittwoch von drei Berliner Herren, Oberleutnant Fehr v. Sigfeld, Ingenieur Lormin und Leutnant Hildebrandt, mit einem Ballon des hiesigen Vereins für Luftschiffahrt ausgeführt. Der 1300 Kubikmeter fassende Ballon wurde, wie der „D. Z.“ schreibt, der beschätzten längeren Fahrt und größeren Tragfähigkeit halber mit einem Gemisch von Steintohlengas und Wasserstoff, welches es ermöglichte, etwa 8 Zentner Ballast mitzuführen, gefüllt und fuhr Punkt 8 Uhr morgens von dem Terrain der Militär-Luftschiffer-Abteilung am Tempelhofer Felde in der Richtung gegen das Hagenfelde ab. Nach prachtvoller, von schönstem Wetter begünstigter Fahrt kam der Ballon gegen vier Uhr nachmittags bei einer Höhe 2500 Meter oberhalb Wolfenbüttels leider in eine Windstille. Da jedoch durch Auswerfen von Papierstreifen festgestellt wurde, daß in niederen Höhen bessere Luftströmungen herrschten, so beschloßen die Insassen, durch Ziehen der Ventilleine, d. h. Öffnen des Gasventils, Gas ausströmen und dadurch den Ballon entsprechend sinken zu lassen. Als aber der Führer der Expedition, Herr v. Sigfeld, mit dem dazu nötigen kräftigen Ruck die Ventilleine ziehen wollte, zerriß sie in der Mitte der Höhe des Ballon-Jenners, und der untere Teil dieser sonst so festen und fingerharten Leine fiel in die Gondel. Die Herren mußten sich nun, soweit es die momentane Lage gestattete, zu ihrer unangenehmen Ueberraschung überzeugen, daß diese Hanfseile auf eine Länge von ungefähr sechzig Zentimeter anscheinend durch Schwefelsäure zerfressen war. Der beschädigte Teil zerfiel bei Berührung zu Staub. Da zur Erzeugung von Wasserstoff bekanntlich Schwefelsäure nötig ist, so war anzunehmen, daß auf irgend eine Weise, vielleicht durch Kondensation bei Fällung des Ballons, die Säure mit der Leine in Berührung gekommen war. Außerdem mußten die Herren auch befürchten, daß noch andere Teile des Ballons, z. B. die sogenannte Reifleine, die dazu dient, den Ballon bei der Landung durch Zerreißen auf einer zu diesem Zwecke zusammengeklebten Seite zu möglichst rascher Gasentleerung zu bringen, oder gar der Ballon selbst angegriffen waren. Der Ballon stieg nun, durch die Hitze der Sonnenstrahlen erwärmt, auf seine größte bisher erreichte Höhe und trieb noch 11¹/₂ Stunde langsam in der bisherigen Richtung weiter. Es blieb den Insassen nichts anderes übrig, als auf Abkühlung und dadurch verursachte Fallen des Ballons zu warten und schlammteils auf eine Waldplattung zu hoffen, da selbstverständlich bei der unheimlichen Ungewissheit über mögliche weitere Beschädigungen des Ballons auf eine Fahrtverlängerung verzichtet wurde. Trotzdem verließen die Insassen im Vertrauen auf die große Erfahrung und tüchtige, der Sachlage entsprechende Führung des Herrn v. Sigfeld Ruhe und selbst Humor nicht. Kurz vor 6 Uhr abends kam der Ballon nach zehnstündiger Fahrt denn auch schnell und glücklich bei dem Gute des Herrn Bommerhne auf Hohenassel bei Osterlinde in Braunschweig zur Landung, daß die Reifleine nicht zerfaßt, und, wie sich nachher bei vorläufig oberflächlicher Beschädigung zeigte, auch weitere Ballonteile nicht angegriffen schienen. Jedoch wird die wegen des unangenehmen Vorkommnisses einge-

leitete Untersuchung wohl Arbeit über die Ursache und Ausdehnung des Schadens bringen. Auf alle Fälle aber wird diese Erfahrung der gesamten Aeronautik zu Nutzen gereichen, da sie zeigt, welche größte Vorsicht die Handhabung mit Wasserstoff bezw. Schwefelsäure erfordert und die Frage zur Diskussion bringen wird, ob dieses Gas bei der Luftschiffahrt nicht besser von der Verwendung überhaupt ganz auszuschließen ist, denn die zerfessenen Eigenschaften von Schwefelsäure können nach langer Zeit ihre Wirkung ausüben. Herr Gutbeger Bommerhne ließ den so unerwartet eingetroffenen Gästen größte Gastfreundschaft sowie Hilfe bei Bergung und Befriedigung des Ballons zukommen, so daß die Herren bereits wohlbehalten wieder in Berlin eintreffen konnten. Vielleicht hat es zum Schluß für Anstaltspostarten Sammler noch Interesse, zu hören, daß von mehreren, teils durch Flaschenpost, d. h. Einlegen in leere Flaschen oder sonstige Beförderungsmittel mit der Bitte an den Finder um Weiterbeförderung zur Erde bezw. in Seen und Flüsse ausgeworfene Anstaltspostarten bereits einige mit von den Findern zugefügten freundlichen Bemerkungen pünktlich an ihrem Bestimmungsort eingetroffen sind.

Ueber den Siedepunkt der verschiedenen Gase.

gibt die Bononer Zeitschrift „Engineering“ eine Zusammenstellung, die die wesentlichen Stoffe umfaßt, soweit ihr Siedepunkt unter dem Gefrierpunkt liegt. In der gegenwärtigen Zeit, wo die Verflüssigung der Gase eine so unerwartete Bedeutung für Wissenschaft und Praxis gewonnen hat, ist es auch für den Nichtfachmann zu einer wohlbedachten Tatsache geworden, daß der sog. Aggregatzustand eines Stoffes etwas Wandelbares ist, und daß es von dem Einfluß der Temperatur und des Druckes abhängt, ob sich ein Stoff im festen, im flüssigen oder im gasförmigen Zustande befindet. Vom Wasser ist diese Wandlung (Eis, Wasser, Dampf) dem Menschen seit jeher vertraut, von einer großen Zahl anderer Körper jedoch hat man einen derartigen Wechsel erst in jüngster Zeit nachgewiesen. Es gibt nämlich recht viele Stoffe, die bei gewöhnlichen Temperaturen und bei dem normalen Luftdruck stets nur gasförmig vorhanden sind, aber auch diese lassen sich sämtlich durch Anwendung geeigneter Apparate mindestens verflüssigen, wenn nicht verfestigen. Der Wasserstoff hat einer solchen Behandlung am längsten widerstanden und ist erst vor etwa einem Jahre zum ersten Mal ebenfalls zur Verflüssigung gebracht worden. Dazu bedarf es der Erzeugung ganz außerordentlich niedriger Temperaturen, während andere Gase schon bei recht geringer Kälte flüssig werden. Folgende kurze Liste wird uns darüber belehren: Schwefelsäure geht bei -10 Grad Celsius aus dem flüssigen in den gasigen Zustand über, Chlor verflüssigt sich bei -33, Ammoniak bei -33, Schwefelwasserstoff bei -62, Kohlenwasser bei -78, Salpetersäure bei -88, Methylen bei -102, Sauerstoff bei -153, Sumpfgas bei -164, Sauerstoff bei -183, Argon bei -187, Kohlenoxyd bei -190, Luft bei -192, Stickstoff bei -195 und endlich Wasserstoff bei -238 Grad Celsius.

Gutes Allerlei.

Ein Radikalmittel gegen die Frauenbewegung wird von einem norwegischen Deputierten vorbereitet. Er will nämlich allen Entschieden der Kammer einen Gesetzentwurf vorlegen, nach welchem keine junge Dame, die nicht nagen, stricken, tochen, sowie überhaupt die Wirtschaft besorgen kann, heiraten darf!

„Synchronograph“ ist der Name eines neuen, von Prof. Ordox und Oberst Squier erfundenen Telegraphen-Apparates, vermöge dessen 2000 Worte in der Minute telegraphiert werden können. Der Apparat arbeitet wie eine Schreibmaschine. Die damit in Washington vorgenommenen Versuche sollen sehr erfolgreich ausgefallen sein.

haben von Nutzen zu sein. Doch nun ad rom, wie der Lateiner sagt.

Sehen Sie, dort drüben in dem gelbgrünen Hause, und zwar in der Beletage wohnt, wenn Sie es noch nicht wissen sollten, der Professor... einer der berühmtesten Lehrer an unserer Universität. O, Sie haben seinen Namen gewiß schon gehört, — er liebt über Mathematik und Physik und ist ein grundgelehrter, glänzlich verheirateter und dabei sehr wohlhabender Mann; denn er hat eine reiche und außerdem sehr hübsche Frau geheiratet, welche letztere Sie wahrscheinlich schon längst in Erfahrung gebracht haben.

Statt der Kinder, mit denen die Vorsehung ihn nicht beschenkt, hat sie ihn also mit vielen harten Thakern gesegnet, und der gute, immer aufs Müßiggieren bedachte Mann ist so thöricht, stets einen reichlichen Vorrat davon in seinem Schreibkubel aufzubewahren, welches leider nicht von Eisen, also auch nicht diebstahlsicher ist.

Das müssen nun gewisse Leute aus irgend einer unläuterer Quelle, die möglicherweise im Hause drüben selbst sprudelt, erfahren haben, und so haben sie sich vorgezogen, ihm heute, am Sonntag-Nachmittag, den der Herr Professor in der Regel zu einem Ausfluge auf das Land mit seiner hübschen Frau benutzt, einen nicht gerade erwünschten Besuch abzustatten und ihm seinen Gold- und Silbervorrat auf unerlaubte Weise zu schmälern.

Schon vor vier Tagen gelangte die Kunde davon — ich habe so meine eigenen mit dienstbaren und ergebenen Geistes, — zu meinen

Ohren, und ich beschloß, mich mit eigenen Augen zu überzeugen, ob die Wacker von Spitzbuben ihren Plan ausführen werden.

Uebrigens hätte ich, wenn ich den Herren Goldschmiedern den Spatz bloß hätte verderben wollen, den beschätzten Diebstahl ganz leicht unmöglich machen können, indem ich das Haus auf eine jedermann in die Augen fallende Weise von meinen Myrmidonen bewachen ließ, allein das genügt mir diesmal nicht.

Unter den Spitzbuben, die das Attentat beschätzten, befinden sich einige sogenannte ehrenwerte Leute, die noch keine nähere Bekanntschaft mit der Polizei und den Gerichten gemacht haben, und gerade diese noch nicht ausgewachsenen menschlichen Raubtiere möchte ich fassen und auf längere Zeit für die Bevölkerung unserer Residenz unschädlich machen.

Zu diesem Zweck nun habe ich mir den Spatz ausgedacht, dessen Ausflüge sich jetzt beim Wohnen können, wenn Sie sonst wollen, und Sie werden mit eigenen Augen sehen, auf wie einfache und ganz stille Weise ich, die Herren Ritter vom Raube in flagranti zu packen verstehe.

Die Sache ist nämlich auf folgende Weise eingeleitet. Wie gesagt, vor vier oder fünf Tagen erfuhr ich, daß man die große That auf den heutigen Nachmittag festgesetzt habe, und so sandte ich schon vorgestern beseitigen einen hier noch niemand gekannten Vertrauensmann zu dem Professor, — denn ich selbst dürfte mich in seinem Hause nicht blicken lassen, — da ich ja leider dem ganzen Diebstahlsbande von Berlin wie ein bunter Hund bekannt bin, — und ließ

ihm mitteilen, was man in bezug auf seine Schätze von der Diebstahlspläne beschloßen sei.

Ich ließ ihm den wohlgemeinten Rat geben, heute Nachmittag um zwei Uhr mit seiner Frau auf allgemein auffällige Weise sein Haus zu verlassen und sogar seine Köchin mitzunehmen oder wegzuschicken, damit niemand im Hause sei, der den Spitzbuben störend in den Weg treten könne. Auch daß ich ihn, all sein Geld, sein Silberzeug, seine Wäsche, kurz alles, was Dieben angenehm sein kann, an der Stelle, wo es immer liegt, ruhig liegen zu lassen, ich selbst würde es bewachen und Hände mit meinem Kopfe dafür ein, daß er bei seiner Wiederkehr heute abend alle seine Schätze unverfehrt vorfinden werde.

Der Professor gina, vernünftig genug, obgleich er ihn ansangs etwas kühn vorkam, auf meinen Plan ein, ließ jedermann im Hause wartend, daß er heute Nachmittag eine Landpartie vornehme, und ließ sich wirklich um zwei Uhr mit Frau und Köchin das Haus und sagte beim Abschied offen und laut vor den Wirtsknechten, die ebenfalls von den Vorgehenden in Kenntnis gesetzt sind und sich also völlig passiv verhalten werden daß er vor acht Uhr abends auf seinen Fall zurückkehren werde.

Sticht nun der Anstifter des Diebstahls, wie ich vermute, im Hause, so sind die Uebelthäter, von denen einige jedenfalls in der Nähe weilen, längst von allen unterrichtet und werden nicht verfehlen, die bis zum Abend ihnen freigebliebene Zeit sich zu nütze zu machen.

Nun aber, meine Herren Studiosen, fuhr der immer ganz ruhig sprechende und das Haus drüben nicht aus den Augen lassende Polgel-

mann fort, „werden Sie wissen wollen, wie ich die Einbrecher von hier, also von Ihrem Zimmer und Fenster aus, in flagranti abfassen kann, und das will ich Ihnen jetzt mit wenigen Worten erklären. Merken Sie nun genau auf und folgen Sie meiner Beschreibung Schritt vor Schritt, damit Sie sehen, auf welchem einfachen und sicheren Wege ich zu meinem Ziele zu kommen trachte.“

Das Haus drüben, also auch die Beletage darin, hat sieben Fenster in der Front, hieron gehört das mittlere zu einem sogenannten Entree, hinter diesem mündet die Aufgangstreppe, die immer und auch heute durch eine Glasthür geschlossen ist. Die drei Fenster auf der rechten Seite, die zu den Zimmern der Frau Professor gehören, lassen wir außer acht, sie kümmern uns nicht und nur auf die drei linken richten Sie Ihr Auge. Die zwei dem Entree zunächst gelegenen Fenster mit roten Gardinen gehören zu dem Hauptzimmer, worin das Geld und das Silbergerät des Professors, wenigstens der größte Teil davon, in seinem Schreibkubel aufbewahrt wird; denn es ist sein Arbeitszimmer. Das dritte danebenliegende Fenster, woran Sie die lang herabhängenden weißen Gardinen bemerken, enthält eine Bücher- und in einem Glasfahne auch einiges Silbergerät, in dem heute sogar der Schlüssel stecken geblieben ist, damit die Diebe nicht etwa die Schelben zerbrechen, um zu seinen Schätzen zu gelangen.

(Fortsetzung folgt.)

Nächste Woche Ziehung!
Eisenacher Geldlotteriel

Das große Loos
100,000 Mark

Loos nur **3** Mark
80 Pfg.

Insgesamt
10,000 Geldgewinne.

Loose à 3 Mark 80 Pfg. (Porto u. Liste 20 Pfg. extra) sind noch zu beziehen durch **A. Molling**, Herzogl. Sächs. Hofbankier, Eisenach.
Es haben in Aue bei H. Petzold und in allen Loosverkaufsstellen.

Die Anforderungen

die man an ein gutes Frühstück stellen soll, sind, daß es den Magen angenehm anregt, aber nicht aufregt und uns in eine behagliche, arbeitsfreie Stimmung versetzt. Diese Bedingungen erfüllt Kathemer's Ma-Kaffee in vollem Maße. — Er besitzt Geschmack und Aroma des Bohnenkaffees, für den er ein gesunder Ersatz ist, während er als Zusatz den Bohnenkaffee im Geschmack milder und dabei bestimmlicher macht.

Gesucht mehrere Mädchen,

14—16jährig, zum Schleifen von Celluloid, leichte und ungeschwerliche Arbeit. Wochenanfangslohn 8 1/2 M., Accord 11—12 M., billige Unterkunft vorhanden, Gehalt III. Kl. vergütet.

Ed. Flemming & Co.,
Schönheide.

Tafelbutter

feinste und beste frische Kleebutter empfiehlt Postkollis mit 9 Pfund à 1,18 franko jeder Poststation.

Wiederverkäufer gesucht.
Albin Singer, Kempten, Allgäu.
Molkerei und Butter-Handlung.

Zacherlin



Nicht
in der
Düte!

Einzig echt in der Flasche!

Das ist die wahrhaft untrügliche, radicale Hilfe gegen jede und jede Insecten-Plage.

Aue: Chr. Voigt.
Erla u. Co.
Lauter: F. Gustav Klemm.
Pöhlitz: E. F. Landgraf, Col.
Rothenkirchen: Seifert Ernst.
Schwarzenberg: Hermann Werner, Dro.

Sie wundern sich

über die schöne, weiße Wäsche Ihrer Nachbarin. Machen Sie einen Versuch mit **Dr. Thompson's Seifenpulver** mit dem „Schwan“ und Sie werden dasselbe auch von Ihrer Wäsche sagen. Vorrätig in den meisten Colonialwaren-, Seifen- u. Drogeriehandlungen.

Alleiniger Fabrikant:
Ernst Sieglin in Düsseldorf.

Zum Waschen u. Scheuern

empfehlen sich **Beckstraße Nr. 5**
4 Treppen.

Lagerbestände

in confectionirten **Beigwaren, Wäsche** etc. werden gegen sofortige **Casse** zu kaufen gesucht. Offerten an die **Exped. d. Bl.** unter **H. F. B.** erbeten.

Große Eisenacher Geld-Lotterie.

10,000 Geldgewinne.
Ziehung vom **6. bis 10. Mai 1899.**
Hauptgew. **100,000 M.**
Loose à **3 Mark 80 Pfg.**
(Porto und Liste 20 Pfg. extra).
empfehlen u. versendet der staatlich angestellte Hauptcollekteur
Chr. Lages in Auebeck.

Farbenfabriken vorm.
Friedr. Bayer & Co., Elberfeld.

Somatose

ein aus Fleisch hergestelltes, aus den Nährstoffen des Fleisches (Eiweißkörper und Salze) bestehendes Albumin-Extrakt, geschmacklos, leicht lösliches Pulver, als hervorragendes

Kräftigungsmittel

schwachlich in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Brustkranke, Nervenleidende, Magenkranke, Wöchnerinnen, an englischer Krankheit leidende Kinder, Genesende, sowie in Form von

Eisen-Somatose

besonders für **Bleichsüchtige** ärztlich empfohlen.
Eisen-Somatose besteht aus Somatose mit 2% Eisen in organischer Bindung. Somatose regt in hohem Maße den Appetit an.
Erhältlich in Apotheken und Drogerien.
Nur echt, wenn in Originalpackung.

Warmbad

bei **Wolkenstein.**

Saison vom **7. Mai** bis Ende Septbr.

290 C. w. Mineralquelle zu Bade- und Trinkkuren bei Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden u. s. w., bei Magen-, Darm-, Nieren- und Blasenkrankheiten. 200 Zimmer in den verschiedensten Preislagen. 28 Badzellen mit Kachel-, Zink- und Holzwannen, Elektrische Bäder, Massage, Douchen, Heilgymnastik. — Angenehmer Landaufenthalt in reiner, rauch- und staubfreier Gebirgs-luft bei 488 m Meereshöhe. — Gute Verpflegung. — Prospekte unentgeltlich durch die **Badedirection** zu **Warmbad bei Wolkenstein.**

Spurlos verschwunden

sind **Rheumatismus** und **Asthma** bei meinem Vater, welcher viele Jahre daran litt, durch ein vorzügliches Mittel (kein Geheimmittel), und lasse ich den lebenden Mitmenschen Auskunst gegen 10-Pf.-Briefmarken gern zukommen.
Brundöbra in Sachsen. **Otto Weßhorn.**

Lehrlings-Gesuch.

Suche für meine **Feilenhauerei** einen Lehrling unter günst. Bedingungen.
Oscar Glänzel,
Delsnitz i. Erzgeb.

Stanzenschlosser

wird für dauernde Arbeit bei **guten Lohn** gesucht, nur fleißige, zuverlässige Arbeiter wollen sich melden.
Gebr. Langer, Chemnitz.

Anst. feih. Mädchen

in der **Waschmaschinenfabrik** bewandert bei g. u. Familienanschluß sofort gesucht. Dr. an **Emma Billig,** Reichenbach i. S. Marienstr. 11.

Bierapparate.

Viele Neuheiten als:
Majolika-säulen mit 3, 4, 5 u. 6 Hähnen,
Kühl-Apparate
Wasserdruck-Apparate
Gläser-spül-Apparate.
Reduoirventile f. Kohlensäure.
Vertreter an den meisten Plätzen.
Man verlange Katalog B. Bierapparate-Fabrik
C. F. PILZ, Chemnitz.
Wo noch nicht vertreten, tüchtiger Vertreter gesucht.

Besorgte Eltern,

welche ihre Kinder lieben, werden sie die Entwicklungsperiode nicht mit **Blutarmuth** betreten lassen, ihnen rechtzeitig Hilfe schaffen, unheilbaren Krankheiten, lebenslänglichem Siechtum vorbeugen und achten auf: **bleiche Gesichtsfarbe, Brustschwäche, körperliche u. geistige Ermüdung, Abmagerung, nachlässige Körperhaltung, Hang zum Träumen, Reizung zum Schlafen ohne nachfolgende Erquickung, Herz-klopfen, Kurzatmigkeit mit Schwindel und Krampfanfällen, gestörte Verdauung, Appetitlosigkeit.** Gegen **Blutarmuth** giebt es ein unübertroffenes Heilmittel im **Lauscher'schen Stahlbrunnen, Emma-Seisquelle.** Es ist von leichtester Verdaulichkeit, bei Kindern vom 4 oder 5. Jahre an verwendbar und wird gern von ihnen genommen. Versandt direkt von der Quelle in stets frischer Füllung. Verzügliche Gebrauchsanweisung und Trink-tischer wird jeder Sendung beigegeben. Prospekte durch die Verwaltung der **Emma-Seisquelle, Boppard a. Rh.**

Sofort gesucht.

Einige Herren, welche am Orte u. Umgegend bekannt sind. Offert. i. d. **Exp. d. Bl. 6824.**



Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die in 34. Aufl. erschienene Schrift des **Med.-Rath Dr. Müller** über das **gestörte Nerven- und Sexual-System** Freilzusendung für 1 M. 1. Briefmarken
Carl Röber, Braunschweig.

PATENTE etc. schnell & gut Patentbüro. SACK-LEIPZIG

Wäschemangeln

bester u. solidester Construction spielend leicht u. ruhig gehend und der Wäsche den schönsten Glanz gebend, liefert billigt unter voller Garantie die Fabrik von **F. P. Thiele, Chemnitz.** Prämiirt im In- u. Auslande Ratensahlungen gestattet. Alle Mangeln nehme mit in Zahlung

Loose der **Eisenacher Geld-Lotterie** à **3 M. 80 Pfg.** empfiehlt **Auerthal-Zeitung.**